

DIE PARLAMENTSWAHLEN IM SEPTEMBER 2013 IN GUINEA: EIN KURZER ÜBERBLICK

VON DR. NDONGO SAMBA SYLLA, BÜRO WESTAFRIKA (DAKAR)

Am 24. September werden die Guineer eine neue Nationalversammlung wählen. Von 31 politischen Parteien haben sich 1.789 Kandidaten aufstellen lassen. Es sind 114 Sitze zu besetzen.

EIN DEMOKRATISCHER ÜBERGANG DURCH ZANGENGEBURT

Die letzten Parlamentswahlen in Guinea fanden im Juni 2002 während der Amtszeit von Staatschef Lansana Conté statt, der mit eiserner Hand von 1984 bis zu seinem Tode im Jahr 2008 regierte. Nach der umstrittenen Wahl von Professor Alpha Condé ins höchste Staatsamt im Oktober 2010 sollten die Parlamentswahlen in den darauf folgenden sechs Monaten von dessen neuer Regierung organisiert werden. Doch das festgesetzte Datum wurde immer wieder verschoben. Die Opposition und die Regierung konnten sich nicht einigen, wie der Wahlprozess vonstattengehen soll. Der Wahltermin wurde jedoch immer wieder verschoben. Der von den ausländischen Beobachtern als erster demokratisch gewählter Präsident in der Geschichte Guineas angesehene Alpha Condé, der Vorsitzender der RPG (Zusammenschluss des Guineischen Volkes) ist, wollte offensichtlich keine Wahlen organisieren, solange er nicht sicher war, dass er gewinnen würde. Die Opposition andererseits wollte nicht an einer Art Volksabstimmung teilnehmen, deren Ausgang von Anfang an klar war. Der „demokratische Übergang“ war in eine Sackgasse geraten.

Das Regime Condé und die Opposition waren seit November 2010 vor allem wegen der Zusammensetzung der unabhängigen, nationalen Wahlkommission (CENI) aneinander geraten. Zusammen mit dem Kollektiv für die Vollendung des Übergangs und mit der Allianz für die Demokratie und den Fortschritt (ADP) konnte keine Lösung gefunden werden. Erst die Demission des umstrittenen Präsidenten der Wahlkommission im September 2012 schien einen Ausweg aus diesem Dilemma zu eröffnen. Kurz darauf wurden sich die politischen Akteure Guineas einig, wie die CENI zusammengesetzt werden soll: es wurden 25 Mitglieder, „Kommissare“, ernannt: zehn für die Partei an der Macht, zehn für die Opposition, zwei aus der öffentlichen Verwaltung und drei Vertreter der Zivilgesellschaft. Diese neue Wahlkommission nahm offiziell Anfang November 2012 ihre Arbeit auf. Durch die Vermittlung ihres Präsidenten, Bakary Fofana, der 2010 in der Übergangsregierung Außenminister war, wurden die so lange erwarteten Parlamentswahlen für den 12. Mai 2013 angesetzt.

Dass daraus nichts wurde, lag vor allem daran, dass sich die Opposition und die Machthaber über zwei wichtige Fragen nicht einigen konnten: Erstens war zu klären, wer die Wahldurchführung technisch organisiert, wobei es insbesondere um die Verwaltung der Wählerlisten geht. Alpha Condé hatte die Organisation der Parlamentswahlen der südafrikanischen Firma Waymark übertragen. Diese Firma war von der Liste der UNO gestrichen worden, da deren Praktiken vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen und von der Internationalen Organisation der Frankophonie kritisiert wurden. Von der Opposition wurde die Ausschaltung von Waymark zu Gunsten der französischen Firma Sagem gefordert. Diese Firma wiederum wurde von Alpha Condé abgelehnt, da er ihr vorwarf, für seine Niederlage im ersten Wahlgang bei den Präsidentschaftswahlen im Jahr 2010 verantwortlich zu sein. Die Opposition verdächtigte wiederum Waymark, die Wählerlisten parteiisch revidiert zu haben, indem sie Wähler in Gebieten, die Condé unterstützen (vor allem Oberguinea)¹, vermehrt angeworben hätten. Die andere Frage betrifft die Einbeziehung der Guineer, die im Ausland leben. Die Opposition wollte, dass diese auch zu den Wahlen zugelassen werden.

¹<http://mg.co.za/article/2013-08-16-sa-firm-focus-of-guinea-poll-misgivings>

Am 3. Juli 2013 einigten sich Opposition und Machthaber unter der Schirmherrschaft der UNO und ihres westafrikanischen Repräsentanten, Said Djinnit. Die Parlamentswahlen sollten innerhalb der folgenden 84 Tage durchgeführt werden. Die Opposition hatte teilweise bezüglich der Firma Waymark-Sabary (Sabary ist eine lokale Unter-Firma) nachgegeben. Mit der Bedingung, deren Arbeit bei der Revision der Wählerlisten fachlich kompetent überwachen zu lassen. Außerdem scheint Waymark-Sabary nicht mehr mit der Aufgabe betraut zu sein, die Stimmen nach den Wahlen zusammen zu tragen und auszuzählen. Die Regierung hat bezüglich der Auslandsguineer nachgegeben. In der Folge hat die CENI als Wahltag den 24. September vorgeschlagen. Das wurde von Alpha Condé per Dekret anerkannt. Da der 24. September ein Dienstag ist, hat die Opposition darum gebeten, dass die Guineer im Ausland entweder am Sonntag den 22. September oder am Sonntag den 29. September wählen dürfen. Trotz anfänglicher Vorbehalte wurde diesem Begehren stattgegeben. Die 123.000 guineische Wähler im Ausland können nun am Sonntag den 22. September in 18 Botschaften und Konsulaten zur Urne gehen.

Während des Treffens im Juli wurde gleichzeitig entschieden, dass eine unabhängige Kommission die Wahlen beobachtet, vor allem um die Transparenz der Wahlen zu gewährleisten und um eine gewisse Harmonie in der gespaltenen CENI herzustellen. Diese Kontrollkommission wurde am 16. August ins Leben gerufen. Ihr Vorsitzender ist Yaya Boiro, der Präsident des Berufungsgerichtes von Conakry. Die Kontrollkommission ist zusammengesetzt aus Vertretern der öffentlichen Verwaltung, der CENI, des Einflussbereichs des Präsidenten und der Opposition, sowie aus Vertretern der Europäischen Union (EU), den Vereinten Nationen, der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft, der Internationalen Organisation der Frankophonie, der Afrikanischen Union sowie der französischen und der amerikanischen Botschaft.

Glaubt man den Zahlen der CENI, kostet die Organisation der Parlamentswahlen fast zwölf Millionen Dollar. Eine Summe, in der die Kosten für die Kräfte, die für die Sicherheit während der Wahlen sorgen sollen, nicht enthalten sind. Für diese Sicherungstruppe (Fossepel) sollen 16.000 Mann aus Polizei und Gendarmerie rekrutiert werden. Der Guineische Staat wird acht Millionen Euro bereitstellen². Die Europäischen Union, USAID und die Französische Botschaft beteiligen sich mit 600.000 Euro, 205.000 Euro und 250.000 Euro³. Die Vereinten Nationen haben versprochen Fossepel Autos und Motorräder zur Verfügung zu stellen, vor allem auch, um das Wahlmaterial zu transportieren.

EINE WAHL, UM DIE NÄCHSTE WAHL VORZUBEREITEN

5,3 Millionen Wähler wurden von der CENI erfasst. Ihnen stehen 12.000 Wahlbüros zur Verfügung. Die Zahl der tatsächlichen Wähler kann sich noch verändern, vor allem dadurch dass es Doppelungen in den Wählerlisten gibt. Diese wurden bereits zweimal auf solche Doppelung überprüft, was eine Streichung von zuerst einer Million und beim zweiten Mal von 200.000 Namen zur Folge hatte.⁴ Weniger als einen Monat vor den Wahlen fährt die Opposition fort, die CENI zu kritisieren, da diese ihrer Meinung nach das Abkommen vom 3. Juli viel zu langsam umsetzt. Unter den Punkten, die die Opposition in einer Pressekonferenz am 20. August kritisiert hat, finden sich erstens Mängel bei der Wählererfassung; zweitens die Dauer der Wählerüberprüfung (die zwischen dem 14. und dem 28. Juli stattfand, also nur 14 Tage dauerte, obwohl das Gesetz eine Mindestdauer von drei Monaten festlegt); drittens die Verteilung der Wähler auf Wahllokale (die Opposition argumentiert, dass die Vergrößerung der Zahl der Wahllokale von 9.000 auf 12.000 die Wähler durcheinander bringt, da manche ihr Wahllokal wechseln müssen); viertens die frühzeitige Veröffentlichung der Wählerlisten, obwohl die Überprüfung der Listen auf Doppelungen noch im Gange ist.

1.596 Kandidaten werden sich auf den nationalen Listen gegenüberstehen, um als Abgeordnete auf einen von 76 Sitze direkt gewählt zu werden. Die restlichen 38 Sitze sollen durch eine Mehrheitswahl unter 193 Kandidaten aus den verschiedenen Wahlkreisen besetzt werden. Die Wahlzettel für die nationale Liste zeigen die Symbole von 22 Parteien. Hingegen stellt jeder Wahlkreis für die Mehrheitswahl seine eigenen Wahlzettel zusammen. Dort werden die Parteien, die im Wahlkreis antreten, aufgelistet. Die Anzahl der Kandidaten schwankt zwischen zwei und sieben für 38 Wahlkreise.⁵ Gegenüber 2010 hat sich das Format der Wahlzettel geändert. Einige politische Parteien befürchten, dass dies eine Erhöhung der ungültigen

² <http://www.mediaguinee.net/fichiers/article.php?langue=fr&type=rub17&code=calb8451&num=&PHPSESSID=0bdef1e9148d5a4107bef033d01c7e1b>

³ http://www.ceniguinee.org/index.php?option=com_content&view=article&id=544:financement-des-legislatives-du-24-septembre--des-partenaires-se-signalent&catid=52:autres-actualites-de-la-ceni&Itemid=1

⁴ <http://www.rfi.fr/afrique/20130628-sidya-toure-guinee-ufr-dialogue-opposition-conakry-alpha-conde>

⁵ http://www.ceniguinee.org/index.php?option=com_content&view=article&id=542:legislatives-du-24-septembre--les-partis-politiques-en-lice-tires-au-sort&catid=52:autres-actualites-de-la-ceni&Itemid=1

Stimmen bewirken wird, wie dies bei der ersten Runde der Präsidentschaftswahlen in Mali beobachtet worden war. Dort wurde das gleiche Format benutzt und es wurden elf Prozent der Stimmen als ungültig ausgesondert.⁶ Die Kandidaten der nationalen Listen müssen eine Kautions von ungefähr 9.000 Euro bezahlen, während die Kandidaten für die Mehrheitswahl circa 2.300 Euro hinterlegen müssen.⁷

Der Wahlkampf ist offiziell seit dem 23. August eröffnet und dauert bis zum 22. September. Allerdings hat die Kampagne der Regierungspartei bereits lange vorher begonnen. Präsident Condé unternahm eine kleine Tour ins Landesinnere, ebenso seine Minister, die ihre jeweiligen Hochburgen besucht haben. „Gratis Kaiserschnitte in den guineischen Krankenhäusern, die Aufhebung der Kopfsteuer und die Finanzierung von landwirtschaftlichen Kampagnen in der dritten Republik seit Dezember 2010“ werden als wichtigste Argumente aufgeführt, um die Wähler für sich einzunehmen.⁸

Das Fehlen von glaubwürdigen politischen Konzepten bei faktisch allen Repräsentanten der politischen Klasse Guineas befördert zudem den allgemeinen Unmut über einen Wahlkampf, der lediglich auf das gegenseitige Überbieten bei Wahlversprechen hinausläuft.⁹ Obwohl die Opposition ihre Wahlkampagne begonnen hat, fährt sie fort, die Mängel des Wahlverfahrens anzuprangern, gerade so als würde sie schon jetzt Gründe für eine eventuelle Niederlage zusammentragen. Die UFR (Union der Kräfte für die Republik) von Sidya Touré zum Beispiel, spricht von der Existenz fiktiver Wahlbüros, die von der Regierungspartei eingerichtet worden seien und davon, dass die Anhänger des Präsidenten Wahlplakate herunter gerissen hätten.¹⁰ Andere Oppositionelle, wie Jean-Marie Doré, spekulieren über massive Wahlfälschungen, welche die Regierungspartei vorbereite.¹¹ Letztere beschuldigt wiederum die Führer der Opposition, verantwortlich für die hohe Kriminalität in Guinea zu sein.

Zu den um Aufmerksamkeit buhlenden Akteuren gehört auch die Vereinigung der Staatsanwälte, die damit droht, die Wahlen zu boykottieren, falls zwei Bedingungen nicht erfüllt sind: „Die Gewährung eines Sonderstatus für die Staatsanwälte und das Einsetzen eines Obersten Rates der Staatsanwaltschaft.“¹² Nach Meinung ihres Präsidenten können die Wahlen nicht ohne die Staatsanwälte stattfinden, da „laut Wahlgesetz der Vorsitz der Kommission zur Festlegung der Wahlkreise einem Staatsanwalt zukommt“.¹³

Sicher ist, dass die einzelnen Protagonisten diese Wahlen und was dabei auf dem Spiel steht unterschiedlich beurteilen. Für die internationale Gemeinschaft geht es darum, den „Übergang zur Demokratie“ in Guinea voran zu bringen. Dabei spielt ein gewähltes Parlament eine zentrale Rolle. Für das guineische Volk geht es sicher darum, dass die Wahlen ruhig verlaufen und dass am Ende glaubwürdiges politisches Personal gewählt wird, das sich endlich daran macht, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu bedienen, statt sich weiterhin Machtkämpfe zu liefern. Alpha Condé sagt von Guinea, dass es an einen „Skandal“ grenze und schwer zu verstehen sei, wie ein Land, welches so reich an natürlichen Ressourcen ist, eines der unterentwickeltesten Länder der Welt sein könne.¹⁴ Die Antwort darauf ist einfach: die guineische Elite war bis jetzt unfähig. In einer Studie wird zum Beispiel gemutmaßt, dass „die nächsten Parlamentswahlen möglicherweise das Ziel haben, die Grundlagen für die Legalisierung illegalen Reichtum zu schaffen“¹⁵.

Für die politischen Parteien werden diese Wahlen eine entscheidende Zwischenstation im Hinblick auf die nächsten Präsidentschaftswahlen sein, die im Jahr 2015 vorgesehen sind. Außerdem können sie so ihr politisches Gewicht bestimmen und auch die Schwächen des Wahlprozesses ausloten. Zudem wird das Parlament ein Ort politischer Auseinandersetzung werden. Tatsächlich war bis jetzt die Straße der Ort sich

⁶ http://www.ceniguinee.org/index.php?option=com_content&view=article&id=540:legislatives-du-24-septembre-2013-les-partis-politiques-acceptent-le-specimen-des-bulletins&catid=52:autres-actualites-de-la-ceni&Itemid=1

⁷ <http://www.afriquejet.com/afrique-de-l-ouest/10187-legislatives-en-guinee-1-789-candidats-en-lice.html>

⁸ <http://www.guinee7.com/component/content/article/35-actualite/3474-legislatives--les-ministres-en-campagne-electorale>

⁹ <http://www.jeuneafrique.com/Article/ARTJAWEB20130828152216/>

¹⁰ http://www.ufrguinee.com/fichiers/videos5.php?langue=fr&idc=fr_Legislatives_2013_decouverte_de_bureaux_fictifs_dans_la_So

¹¹ <http://lejourguinee.com/index.php/fr/nouvelles/politique/1991-elections-legislatives-comment-le-gouvernement-organise-t-il-la-fraude-selon-jean-marie-dore>

¹² <http://guinee7.com/component/content/article/35-actualite/3497-les-magistrats-guineens-decident-daller-en-greve-pour-boycotter-les-elections-legislatives>

¹³ <http://www.africaguinee.com/index.php?monAction=detailNews&id=19539>

¹⁴ <http://www.jeuneafrique.com/Article/JA2736p022-028.xml/0/>

¹⁵ Mamadou Billo Sy Savane, « Affrontement « ethnique », inter « communautaire » ? En Guinée Forestière », <http://www.nlsguinee.com/articles/article9400.html>

zu erklären und um politisch Druck zu machen. Dies gilt sowohl für die Oppositionsparteien als auch für die guineischen Bürger insgesamt. Das Massaker vom 28. September 2009 ist noch sehr gut in Erinnerung. Damals hatten sich zahlreiche Menschen im Stadion von Conakry versammelt, um gegen die Kandidatur von Hauptmann Dadis Camara bei den Präsidentschaftswahlen zu protestieren. Damals wurden 150 Personen durch Kugeln der Ordnungskräfte getötet, die darüber hinaus mehr als 100 Frauen vergewaltigt haben sollen. Eine entsprechende Klage ist derzeit noch bei der guineischen Justiz anhängig.

Auch unter der Präsidentschaft von Condé, der selbst knapp einem Staatsstreich entgangen ist, wird die Auseinandersetzung zwischen der Regierung und der Opposition weiterhin auf der Straße ausgetragen. Während der vielen Demonstrationen, die von der Opposition organisiert wurden, gab es bei Auseinandersetzungen mit Ordnungskräften zahlreiche (schätzungsweise bis zu 50) Tote und Verletzte. Blutige Gewaltakte fanden in Galakpaye im Mai 2011 und in Zogota im August 2012 statt. Im Dezember 2012 kam es in Gueckédou, nahe der Grenze zu Liberia, bei einem Kampf zwischen den Partisanen von Kolonel Boukary Keita und seinen Gegnern zu einem Gefecht. In den Medien wird berichtet, dass es mindestens ein Todesopfer und etwa zehn Verletzte gab. Unlängst, zwischen dem 15. und dem 17. Juli, gab es in N'Zérékoré und in Beyla (im „Guinée forestière“- im Südosten des Landes) blutige Kämpfe zwischen den Koniaké und den Guerzé, nachdem ein junger Mann von Wächtern des Diebstahls bezichtigt und gelyncht worden war. Dabei waren um die 100 Tote und ebenso viele Verletzte zu beklagen.¹⁶ Gegen diesen Anstieg von Gewalt und der offensichtlichen Ohnmacht des guineischen Staates, der durch die Ereignisse in N'Zérékoré und in Beyla überrascht wurde, erhob sich aus allen Richtungen massive Kritik. „Ich habe ein Land geerbt, in welchem man für eine Bagatelle tötet und lyncht. Ich kann nicht alles über Nacht ändern“ erklärte Alpha Condé¹⁷, wobei er seine Verantwortung als Staatschef zweifellos herunter spielte.

Auch wenn bei den bevorstehenden Wahlen die Karten im politischen Spiel um die Präsidentschaftswahlen im Jahr 2015 neu gemischt werden und es gelingen sollte, demokratische Spielregeln zu institutionalisieren, ist dennoch klar, dass dies Guinea nicht aus dem gewohnten Trott bringen wird. Ein wirklicher Wandel kann sich schwerlich vollziehen, solange die politische Klasse von der Bevölkerung als korrupt angesehen wird. Die Bevölkerung ist außerdem zunehmend gespalten, so dass ein Wiederaufleben von Spannungen zwischen den Ethnien möglich ist.

Alpha Condé, Chef der RPG-Regenbogen, der Partei an der Macht, die von 40 weiteren Parteien unterstützt wird, ist ein alter Oppositioneller, der gegen die autoritären Regime von Sékou Touré und von Lansana Conté gekämpft hat. Mit 75 Jahren muss er gegen die führenden Köpfe der politischen Klasse Guineas antreten: drei ehemalige Premierminister – Cellou Dalein Diallo (Vereinigung der demokratischen Kräfte Guineas, UFDG), Sidya Touré (Vereinigte republikanische Kräfte, UFR), Lansana Kouyaté (Partei der Hoffnung und der Entwicklung, PEDN) – und Jean-Marie Doré (Vereinigung für den Fortschritt von Guinea, UPG), einem ehemaligen Premierminister der Übergangsregierung von Hauptmann Moussa Dadis Camara.

Cellou Dalein Diallo lag während des ersten Wahlgangs der Präsidentschaftswahlen 2010 mit großem Abstand vorn. Mit 43,7 Prozent der abgegebenen Stimmen, gefolgt von Alpha Condé (18,2), Sidya Touré (12) und Lansana Kouyaté (7). Diallo wird als Kandidat der Fulbe angesehen, während Condé derjenige der Malinke ist. Die Gegner von Condé werfen ihm vor, dass er die Schlüsselpositionen des Staates „malinkisieren“ möchte, indem er die ökonomische Basis der Fulbe untergräbt.¹⁸ Im Rahmen jener Kampagne hatte Cellou Dalein Diallo Alpha Condé beschuldigt, dass er die Guineer zu „spalten“ versucht: „Alle haben begriffen, dass der Mann unfähig ist. Aber er will mit allen Mitteln gewinnen und uns dabei in Splittergruppen und in Sekten spalten. Er will Feindschaft zwischen Personen säen, die seit Jahrhunderten friedlich zusammen gelebt haben. Das muss verhindert werden.“¹⁹

Für diese Parlamentswahlen hat sich Diallo mit zwei erstrangigen Oppositionspolitikern zusammengeschlossen: Aboubacar Sylla, der Führer der Vereinigten Kräfte für den Wechsel (UFC), Sprecher der Opposition und aktueller Direktor der Kampagne der UFDG; sowie Mouctar Diallo, Chef der

¹⁶ http://www.conakrynet.info/news_fiche.php?id=651

¹⁷ <http://www.rfi.fr/afrique/20130628-sidya-toure-guinee-ufr-dialogue-opposition-conakry-alpha-conde>

¹⁸ <http://www.jeuneafrique.com/Article/JA2736p022-028.xml0/>

¹⁹ <http://www.africaguinee.com/index.php?monAction=detailNews&id=19524>

neuen demokratischen Front (NFD).²⁰ Für die Mehrheitswahl hat er sich mit der Partei „Zusammenschluss für die integrierte Entwicklung Guineas“ (RDIG) von Jean-Marc Telliano verbündet. Jede der beiden Parteien präsentiert ihre eigene Liste. Jean-Marc Telliano, Überläufer aus der RPG, hatte den Posten des Ministers für Landwirtschaft inne, bevor er unter Korruptionsverdacht abgesetzt wurde. Das Beispiel von Lansana Kouyaté, einem anderen Überläufer aus der Partei des Präsidenten zeigt, wie die Bündnisse der politischen Parteien Guineas eher kurzfristigen, persönlichen Interessen der Parteiführer dienen, statt auf ideologischen Gemeinsamkeiten und politischen Visionen zu gründen. Dieser Mangel an Gemeinsamkeiten ist auch der Grund, warum diese Bündnisse in der Regel von kurzer Dauer sind. Die kleinen Opponenten können sich schon morgen in die Regierungspartei flüchten, wo sie sich ihre Dienste versilbern lassen. Gleichzeitig können kleine Parteien, die heute den Präsidenten stützen, morgen zur Opposition wechseln, falls sie ihre Vorteile in der Koalition²¹ gefährdet sehen. Anders gesagt, man versucht vergebens eine „Linke“ und eine „Rechte“ in einem solchen Kontext zu erkennen.

Die RPG-Regenbogen versucht eine parlamentarische Mehrheit zu erreichen, um sich zu legitimieren. Ebenso könnte sie so die Resultate der Präsidentschaftswahlen von 2010 bestätigen. Dies wiederum würde es ihr erlauben, in Ruhe zu regieren. Für die Opposition ist das Erringen der Mehrheit der Weg zu zeigen, dass Alpha Condé unpopulär ist. Sie hätte durch eine Mehrheit im Parlament ein legales und effektives Mittel, ihn zu kontrollieren. Für die RPG-Regenbogen geht es also darum, eine Machtteilung mit allen Mitteln zu verhindern; wohl wissend, dass die Kontrolle der Nationalversammlung entscheidend für die Präsidentschaftswahlen 2015 ist.

Prinzipiell ist der Erfolg einer Wahl hauptsächlich verfahrensmässig zu beurteilen: Das Wahlverfahren muss frei, transparent, glaubwürdig sein und gewaltfrei ablaufen. Eine Wahl, bei der sich lediglich die Eliten erneuern, keine politische Meinungsfreiheit besteht, die Korruption – das große Spiel der Oligarchie – nicht bekämpft wird, kann nicht als „erfolgreich“ angesehen werden. Bei einem solchen „Demokratiespiel“ ginge es lediglich darum, die Vereinten Nationen und die Investoren in Sicherheit zu wiegen und zu zeigen dass der „demokratische Übergang“ Fortschritte macht.

Dakar, 09.09.2013

Übersetzung: Ruth Isenschmid

²⁰ <http://www.guinee7.com/component/content/article/35-actualite/3485-legislatives--les-partis-politiques-en-ordre-de-bataille-apres-le-lancement-de-la-campagne-electorale-synthese>

²¹ [http://www.radio-kankan.com/Nouvelles-Radio-KanKan.161.0.html?&cHash=72bebdb3b3&tx_ttnews\[tt_news\]=13087](http://www.radio-kankan.com/Nouvelles-Radio-KanKan.161.0.html?&cHash=72bebdb3b3&tx_ttnews[tt_news]=13087)